

„Der Löwenhund soll klein sein; um den Hals soll er eine schwellende Würde bedeutende Haarkrause tragen. Auf seinem Rücken die wallende Fahne, die Pomp bedeutet. Sein Gesicht soll schwarz sein, seine Stirne gerade und nieder wie die eines wirklichen Kaiserlichen Boxers. Seine Augen seien groß und leuchtend. Seine Ohren sollen die Form des Segels eines großen Kriegsschiffes zeigen. Seine Nase soll sein wie die des Affengottes der Hindus. Seine Vorderbeine sollen gebogen sein, so daß er keine Lust verspürt, weit zu wandern oder die Kaiserliche Grenze der heiligen Stadt zu überschreiten. Sein Körper soll die Form eines auf Beute lauern den Löwen haben. Seine Füße sollen buschig sein, mit viel Haar, damit sein Tritt geräuschlos sei, und was seine Rute anbetrifft, so soll sie pompös sein, um die Fliegen und andre Insekten aus den kaiserlichen Räumen zu vertreiben. Er soll lebhaft sein, damit man sich an seinem Spiel erfreuen kann, er soll furchtsam sein, damit er sich nicht in Gefahr begibt. Er soll verträglich sein, damit er mit andren Tieren des Palaestes, Fischen und Vögeln, in Freundschaft lebe. Seine Farbe sei wie die eines Löwen, goldfarben, um im Aermel einer goldenen Robe getragen zu werden, oder wie die eines roten Bären oder eines schwarzen oder weißen Bären oder gestreift wie ein Drache, so daß für jede Farbe der Kaiserlichen Gewänder ein passender Hund da sei. Er soll seine Vorfahren verehren und an jedem Vollmond auf dem Hundefriedhof der verbotenen Stadt Opfer bringen. Er soll sich würdevoll betragen. Lehre ihn, die fremden Teufel (Europäer) fortwährend zu beißen. Er soll wählerisch sein in seiner Nahrung, damit man ihn an seiner Vornehmheit sofort als Kaiserlichen Hund erkennt. Haifischflossen und Schnepfenlebern, auch Wachtelbrüste soll man ihm als Nahrung geben. So soll er seine Reinheit und Selbstachtung bewahren. In seinen kranken Tagen salbe man ihn mit dem Fett eines geweihten Leoparden, setze ihm farbige Blutegel an. So wird er seine Gesundheit wiedererlangen; wenn er aber sterben sollte, dann denke daran, Mensch, daß auch du sterblich bist.“



Fred Goldberg

So ward er vor mehr als 1000 Jahren geschildert und so steht er heute noch vor uns als echt orientalisches Produkt, als Verkörperung und Sinnbild von orientalischen Ideen. Er wirkt grotesk, würdig, geheimnisvoll und unergründlich mit einem seltsamen Leuchten in den Augen, wie rätselhafte Gedanken, die sich aus dem Herzen des Tieres einen Weg zum Menschen suchen.